

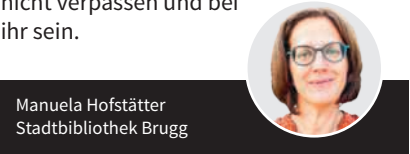
BUCHTIPP
Bibliothek Brugg

Sommerschatten



Roman von
Urs Faes
Suhrkamp Verlag,
2025

Eigentlich ist er nur bei der Rückkehr zu seinem Rebhaus im Schwarzwald, als ein Anruf einfach alles verändert. Ina ist beim Freitauchen verunglückt. Spät in seinem Leben war die Liebe zu ihm gelangt. Inas Lust und Drang nach Sport war gegeben, natürlich hatte er seine Ängste offengelegt, aber Ina konnte ihm immer versichern, wie gut sie sich vorbereitete. Ihr Funkeln in den Augen nach einem Tauchgang: unbeschreiblich, sie fühlte sich frei unter Wasser, losgelöst von der Welt. Wie konnte nur so ein Unfall passieren? Einer taucht, einer hält Wache, eine sichere Sache. Ina wird ins künstliche Koma versetzt, man kann nicht sagen, ob und wann sie wieder erwachen wird. Er erinnert sich an alles zurück, was sie gemeinsam erlebt haben. Nie hatte er denselben Drang wie Ina, sich von einem Abenteuer und einer sportlichen Aktivität in die nächste zu stürzen, aber er liebte ihre Schilderungen über ihr Erlebtes. Jetzt ist er am Hofen, am Wachen an ihrem Bett, am Warten und Bangen. Wird sie die Augen wieder aufschlagen, wird er diesen Moment nicht verpassen und bei ihr sein.



Manuela Hofstätter
Stadtbibliothek Brugg

HINWEISE DER REDAKTION

Redaktionsschluss für eingesandte redaktionelle Texte ist jeweils am Freitag um 9 Uhr. Nach diesem Zeitpunkt können Einsendungen für die aktuelle Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden.
Die Redaktion

MANDACH: Zwischenbilanz zum Projekt «Biodiversität und Landschaft Mandach»

Nach den Mauern die Bäume

Mehr Wasser, mehr Bäume, mehr Vielfalt: Die Verantwortlichen des Jurapark-Projekts in Mandach ziehen eine Zwischenbilanz – und schauen voraus.

MARKO LEHTINEN

Seit 2022 ist das Grossprojekt «Biodiversität und Landschaft Mandach» am Laufen. Die Gemeinde Mandach arbeitet zusammen mit den lokalen Landwirtschaftsbetrieben, Ortsbürgern, privaten Grundeigentümerinnen und Grundeigentümern und dem Verein Jurapark Aargau als Träger-schaft am ambitionierten Land-schaftsprojekt. Nun blickt der Verein zurück, zugleich plant er die nächsten Schritte.

Im Rahmen des Projekts konnten bisher laut Jurapark Aargau über 1,5 Kilometer Hecken gepflanzt, rund 40 Weiher gebaut und mehrere Trocken-mauern saniert werden. Damit liegt das Projekt klar auf Kurs, sagt Hanna Zaugg vom für die Umsetzung zustän-digen Umweltbüro Apiaster auf An-frage. «Das Projekt hat sich seit dem Start aber laufend weiterentwickelt. Neben den Hecken, Weihern und Tro-ckenmauern konnten auch zahlreiche weitere Strukturen realisiert werden – darunter Asthaufen, Steinlinsen so-wie Feld- und Wildobstbäume», so Zaugg.

Kinder pflanzten Bäume

Während die Förderung des Neun-töters durch artenreiche Hecken zu Beginn des Projekts im Fokus stand, konzentriert es sich seit dem vergan-genen Jahr nun auf die Bäume. Unter der Anleitung des Umweltbüros pflanzten einige Kinder der Schule Mandach 2025 mehrere Hochstamm-bäume. Sie bauten ausserdem grosse Wieselburgen und schlossen so die Lücken in den bestehenden Baumgär-ten. Diese Massnahme verbessere den Lebensraum der in Mandach heimi-schen und vom Aussterben bedrohten Fledermausart Graues Langohr, er-läutert der Verein in einer aktuellen



Im Rahmen des Jurapark-Projekts sind mehrere Trockenmauern saniert worden

BILD: ZVG

Mitteilung. «Ihr Schutz steht stellver-tretend für die Förderung der zahlrei-chen Arten, die Mandach bereits heute so vielfältig machen.» Bis Ende 2026 sollen im Rahmen des Projekts insgesamt über 100 neue Hochstamm-Feldobstbäume zu stehen kommen. Ein grosser Teil davon sei bereits ge-pflanzt worden, sagt Hanna Zaugg.

Während die gepflanzten Hecken und Bäume noch Zeit brauchen, bis sie ihre Wirkung entfalten, bieten die Kleinstrukturen wie Asthaufen, Stein-linsen oder offenen Bodenflächen von Beginn weg einen Lebensraum für Tiere. Die Zürcher Hochschule für an-gewandte Wissenschaften untersuche aktuell, wie sich diese neu angelegten Strukturen auf Arten wie das Hermelin auswirken, so der Jurapark Aar-gau. Wildtierkameras zeigten bereits: Das Hermelin sei sowohl im braunen Sommerkleid als auch in der weissen Wintergestalt immer wieder an den Steinlinsen und Asthaufen zu beob-achten. Vogelarten wie der Wendehals

und der Neuntöter profitierten bereits von den offenen Bodenflächen, in denen sie erfolgreich auf Insektenjagd gehen.

Die nächsten Etappen umfassen nun weitere Pflanzungen, die Vernet-zung bestehender Kleinstrukturen und eine Verstärkung der Lebens-räume für Arten wie den Steinkauz, Wiedehopf und Gartenrotschwanz. Insbesondere der Biotopverbund bleibe ein zentrales Element, schreibt der Verein.

Perlenkette aus Wasserstellen

Auch Wasser steht im Zentrum des Projekts. Mit sechs Weihern, die im vergangenen Jahr am Siedlungsrand realisiert wurden, ist rund um Man-dach derzeit eine regelrechte Perlen-kette aus Wasserstellen entstanden – ein Netzwerk, das die Landschaft öko-logisch aufwertet und die Tiere in Hitzeperioden entlastet. Eine 2025 durchgeführte Wirkungskontrolle zeige auf, dass nicht nur Amphibien

wie die Gelbbauchunke die neu ange-legten Wasserstellen am Siedlungs-rand und im Mültal besiedeln. Wild-tierkameras dokumentierten auch, wie Mäusebussarde, Neuntöter, der Waldkauz und sogar Dachse die klei-nen Oasen zur Abkühlung in den heis-sen Sommermonaten rege nutzen, so der Verein. «Dies zeigt die Relevanz von vielfältigen und verteilt angeleg-ten Wasserstellen.»

Auch im kommenden Jahr bleibt das Wasser neben den Bäumen ein zentrales Thema. Durch den Einsatz von Keyline-Design in Verbindung mit den neu angelegten Weihern soll die Landschaft widerstandsfähiger ge-genüber Extremereignissen wie Starkregen oder langen Hitzeperio-den werden. Keylines sind ein be-währtes Konzept, welches das natürli-che Gefälle des Geländes nutzt, um Wasser gleichmässig zu verteilen und den Boden optimal zu durchfeuchten. Das Vorhaben wird Modellcharakter für die gesamte Region haben.

WINDISCH: Informationen über anstehende Projekte im Unterdorf

Annäherung an den Brückenentscheid

Der Neubau der Spinnerei-brücke, das Fischwanderpro-jekt beim Axpo-Kleinkraftwerk und die kantonale Veloroute beschäftigen Unterwindisch.

HANS-PETER WIDMER

Windischs Vizepräsidentin Anita Bru-derer hat von der zurückgetretenen Gemeindepräsidentin Hedi Ammon den Lead in der umstrittenen Erneue-rung der Spinnereibrücke übernom-men. Sie informierte am Montagabend an einer gut besuchten Veranstaltung über den Stand des Verfahrens. Ob die 110-jährige, schmale Stampfbetonbrü-cke durch eine stützenlose, breitere Stahlträgerbrücke ersetzt wird, wie es der Einwohnerrat Windisch und die Gemeindeversammlung Gebenstorf 2021 beschlossen, hängt noch von der Eidgenössischen Natur- und Heimat-schutz-Kommission ab. Mit der Brü-ckenfrage sind zudem das Fischpassa-geprojekt für das Axpo-Kleinkraft-werk und die Veloroute Brugg-Baden verbunden.

Wichtige Haltung abwarten

Gegen das im Herbst 2024 aufgelegte Brückenprojekt gingen fünf Einwen-



Das Axpo-Kleinkraftwerk braucht eine hindernisfreie Fischpassage

BILD: HPW

dungen ein. Dazu wurden Ergän-zungsgutachten eingeholt und offen-bar im Dezember 2025 – warum nicht schon früher? – auch die Eidgenössi-sche Natur- und Heimatschutzkom-mission (ENHK) in das Verfahren ein-bezogen.

Die ENHK ist zur Stellungnahme legitimiert, weil der Brückenneubau im Perimeter des Bundesinventars der Landschaften und Naturdenkmä-

ler (BLN) liegt. Von ihrer Haltung hängt einiges ab. Sobald die Rückmel-dung vorliege, informiere der Gemein-derat weiter, versprach Vizepräside-ntin Anita Bruderer.

Hält die ENHK das neue Projekt für landschaftsverträglich, ist wohl eine wichtige Hürde genommen. Aber was passiert beim Gegenteil? Bleibt dann die alte Brücke bestehen? Ihr wird neuerdings aufgrund von Nach-

forschungen eine kulturhistorische Bedeutung zugemessen, aber sie ist laut einem Gutachten hochwasserge-fährdet. Die Pfeiler wurden 2019 not-fallmässig verstärkt – mit fünfjähri-ger Garantiedauer. Als wichtiges Ar-gument für einen Neubau dient nicht nur der aktuelle Zustand des Stegs, sondern er erscheint den Behörden zu schmal, um auch noch die kantonale Veloroute Brugg-Baden aufzuneh-men.

Der Grosse Rat verankerte vor zwei Jahren das Velonetz im Richt-plan. Die Verbindung Brugg-Baden führt in Unterwindisch über die Reuss – voraussichtlich über die neue Spinnereibrücke. Doch der Kanton prüft inzwischen mehrere Varianten, sowohl durch das Quartier wie über die Reuss, wie Jeannine Geiser dar-legte. In Frage kommen entweder die etwas längere Strecke auf der Dorf-strasse, via Restaurant «Kurve» und Spinnereiareal, oder die kürzere, steilere und gepflästerte Lände-strasse. Die Wahl hängt nicht zuletzt davon ab, an welcher Stelle die Reuss überquert wird. Entschieden ist noch nichts.

Neu ins Spiel brachte die Kantons-vertreterin neben der alten respek-tive neuen Spinnereibrücke eine sepa-rate Velobrücke in Verbindung mit

dem von der Axpo geplanten neuen Horizontalrechen schräg über den Fluss. Das könnte bedeuten, dass die von Velofahrenden entlastete bishe-rige Spinnereibrücke nicht aus Di-mensionsgründen ersetzt werden müsste. Die Kombination von neuem Rechen und Velobrücke ergäbe aller-dings ein stattliches Bauwerk, das nach den BLN-Kriterien wohl auch noch das Interesse der Eidgenössi-schen Natur- und Heimschutzkommis-sion wecken dürfte.

Sichere Fischpassage

Die Axpo als heutige Besitzerin des früheren Spinnerei-Kraftwerks muss nach Gewässerschutzgesetz für einen sicheren Fischdurchlass flussauf- und -abwärts sorgen. Sie sucht im Einver-nehmen mit den Behörden, Fischer- und Naturschutzkreisen eine einver-nehmliche Lösung, wie Julian Meister bekanntgab. Gerade der Standort Wasserschloss ist für die Fischzirku-lation wichtig.

Am Informationsanlass konnten Verständnisfragen gestellt werden. Über das Für und Wider der Projekte wurde dabei nicht weiter diskutiert. Kritische Anmerkungen, etwa zu den unterschiedlich breiten Velostrecken über Brücken und Strassen, gab es dennoch.